Zeitschrift: Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie

Herausgeber: Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband

Band: 58 (1966)

Heft: 11-12

Artikel: 50 Jahre Linth-Limmatverband : Rückblick auf die Tätigkeit in den Jahren von 1916 bis 1966

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-921185

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Zusammenschlusses der nordostschweizerischen Kantone zu den Nordostschweizerischen Kraftwerken ist die Solidarität. Die Bedeutung der Gründung des Kantonswerkes im besonderen war Gegenstand der weiteren Ausführungen des Festredners. Der Ausbau eines leistungsfähigen Verteilnetzes entsprach einem volkswirtschaftlichen Bedürfnis. Diese Aufgabe konnte insofern nur einem staatlichen Unternehmen vorbehalten sein, als dieses sich zwar selber erhalten soll, jedoch nicht auf die Rendite der einzelnen Anlagen achten muss, also den letzten, abseits gelegenen Haushalt und gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieb versorgt. Die Förderung der Rentabilität jeder einzelnen Anlage wird verdrängt durch das Prinzip der Gemeinnützigkeit. Mit der Gründung des Aargauischen Elektrizitätswerkes kommen die staatswirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Motive besonders ausgeprägt zur Geltung. Das Kantonswerk leistet seit seinem Bestehen einen wichtigen und ständigen Beitrag an die wirtschaftlichen Grundlagen des Aargaus. Sodann befasste sich Dr. Hemmeler mit Fragen der Zukunft. Schweizerisch gesehen nähern wir uns dem Endausbau der Wasserkräfte und stehen an der Schwelle des Atomzeitalters. Dass die zukünftige Bedarfszunahme nicht aus dem einheimischen Energieträger gedeckt werden kann, war den Fachleuten seit langem klar. Dank Wissenschaft und Technik wird die Kernenergie in wenigen Jahren weitgehend den zukünftigen Mehrbedarf decken. Das Wasser aber wird als Energieträger seine Bedeutung für die Produktion von Spitzenenergie in Speicherwerken vermehren. Alle Anzeichen sprechen dafür, dass im Laufe der Jahre im Aargau eine Konzentration von Atomkraftwerken entstehen wird. Die hervorragende natürliche aargauische Hilfsquelle ist nach wie vor das Wasser. Bis jetzt dienten die Fliessgewässer der direkten Energieerzeugung. In Zukunft kann den Flüssen Kühlwasser entnommen werden. Diese neue Nutzungsart muss selbstverständlich im Rahmen einer wasserwirtschaftlichen Konzeption erfolgen. Bei Jubiläen sind Vergabungen fast allgemein üblich geworden. Eine adäquate finanzielle Zuwendung zu erbringen ist dem AEW indessen nicht möglich. Die Forderungen an die Leistungsfähigkeit des Unternehmens sind derart gross, dass die zur Verfügung stehenden Mittel für entsprechende betriebsnotwendige Investitionen verwendet werden müssen. Indessen kann eine Jubiläumsgabe auch anderer Art sein und in diesem Sinne hat der Verwaltungsrat für wissenschaftliche Arbeiten eine Dotation von Fr. 50 000.– ausgesetzt. Dr. Hemmeler schloss seine Festrede mit der Versicherung, dass sich das Kantonswerk bemüht, die Auseinandersetzung mit seinen Aufgaben erfolgreich zu führen. Diese Sicherheit sei Grundlage des Vertrauens.

Als nächster Festredner ergriff Grossratspräsident Otto Zeller (Biberstein) das Wort. Er wies u.a. darauf hin, dass das AEW wesentlich dazu beigetragen hat, dass das ganze Kantonsgebiet, auch die abgelegensten Weiler und Einzelhöfe mit elektrischer Energie versorgt worden sind und dass es ferner die Energieversorgung seines Absatzgebietes stets sichergestellt hat. Die Energieabgabe erfolgt zu Tarifen, die für das ganze Versorgungsgebiet gelten. Die Energiepreise waren lange Zeit äusserst günstig; erst kürzlich musste die Anpassung an das schweizerische Niveau vorgenommen werden. Vorher hat das Kantonswerk zur Tiefhaltung der Preise ca. 30,6 Mio Fr. aus Reserven zugeschossen. Die Tariferhöhung war für die Sicherstellung der zukünftigen Energieversorgung unerlässlich. Das Niederspannungsnetz hat sich von 1916 bis 1956 von rund 185 km auf über 1200 km vergrössert. Schliesslich hat das AEW in den vergangenen Jahren der Staatskasse rund 13,8 Mio Fr. abgeliefert. Zusammenfassend dürfe man sagen, so führte der Redner aus, die Gründung und die Tätigkeit des Kantonswerkes hätten sich für die Bevölkerung und die Wirtschaft des Kantons Aargau segensreich ausgewirkt.

Landammann Dr. Kurt Kim hob in seiner Festansprache nochmals die grossen Verdienste von Dr. h.c. Emil Keller hervor; das AEW als Glied der NOK war eine staatsmännische Leistung, ja sogar ein staatsmännisches Kunstwerk, das wie jedes gute Kunstwerk ohne einen Schuss von Genialität nicht zu erklären ist. Rückblickend müsse man sagen, dass diese gemeinwirtschaftliche Lösung sich nicht nur für Staat und Gemeinden, sondern auch für die private Wirtschaft glücklich ausgewirkt hat. Die Substanz der NOK, das Zusammengehen der nordostschweizerischen Kantone, die Solidarität, sind die soliden sachlichen Grundlagen auch der zukünftigen aargauischen Energiepolitik. E. Auer

50 JAHRE LINTH-LIMMATVERBAND

Rückblick auf die Tätigkeit in den Jahren von 1916 bis 1966

DK 061.2 : 656.62 : 621.221 : 627.175 : 631.62 : 628.3

Bei der Gründung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes im Jahre 1910 war es von vornherein klar, dass er die ihm vorschwebenden, vielfältigen Aufgaben nicht allein werde lösen können. Im Wege stand vor allem die Zersplitterung in regionale und kantonale Interessen, und gerade die Wasserwirtschaft erträgt eine solche Zersplitterung nicht. Jedes Flussgebiet hat seine besonderen wasserwirtschaftlichen Interessen, und so war es gegeben, diese auch für das Linth-Limmatgebiet zusammenzufassen. Schon im Jahre 1914 fand in Zürich eine Besprechung von Vertretern aus dem Linth-Limmatgebiet statt; eine zweite Konferenz im Juli 1916 berief dann die konstituierende Versammlung auf den 26. November 1916 ein. Zum ersten Präsidenten des Linth-Limmatverbandes wurde der zürcherische Regierungsrat Dr. G. Keller (Winterthur) gewählt, die Geschäftsführung übernahm der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband; dipl. Ing. A. Härry wirkte bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1951 als Sekretär des LLV, seither übt dipl. Ing. G. A. Töndury diese Tätigkeit aus.

Dem Linth-Limmatverband wurde in den ersten Zielsetzungen die Aufgabe überbunden, die wasserwirtschaftlichen Interessen des ganzen Flussgebietes von Linth und Limmat zu wahren und zu fördern, und zwar die Nutzung der Wasserkräfte, die bestehende Schiffahrt auf den Seen und auf dem Linthkanal, sowie die künftige Grossschiffahrt vom Hochrhein und von der Aare her zur Verbindung mit der Limmat; er sollte ferner für die Aufklärung der öffentlichen Meinung über die Bedeutung der Wasserwirtschaft tatkräftig eintreten. Eine erste Aufgabe des Verbandes wurde darin erblickt, die Aktion, welche der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband für die Verbesserung der Linthschiffahrt eingeleitet hatte, fortzuführen. Das damalige Arbeitsprogramm sah des weiteren die Aufstellung eines Wasserwirtschaftsplanes für Linth und Limmat vor, eine dritte

Aufgabe galt der Unterstützung aller Bestrebungen für die Nutzung der Wasserkräfte zur Erzeugung elektrischer Energie.

BINNENSCHIFFAHRT

Im Vordergrund der Tätigkeit standen seit der Gründung und während langer Zeit die nötigen Vorarbeiten für gründliche Prüfung, Abklärung und Bekanntmachung der vielseitigen Probleme der Binnenschiffahrt, insbesondere der Grossschiffahrt auf der Limmat von ihrer Mündung in die Aare und über Zürichsee — Linthkanal — Walensee bis nach Walenstadt. Im Jahre 1929 und in den folgenden Jahren erhielten die Bestrebungen zur Förderung der Binnenschiffahrt neue Impulse durch den von der Eidgenossenschaft mit dem Freistaat Baden abgeschlossenen Staatsvertrag über eine gemeinsame Rheinregulierung zwischen Basel und Strassburg; zu entsprechenden Taten kam es indessen nicht. Der Linth-Limmatverband hatte mit weiteren Studien über die Schiffbarmachung der Limmat zugewartet, weil er die Zeit dazu noch nicht als gekommen erachtete. Die Möglichkeit, die Limmat als Schiffahrtsstrasse auszubauen wurde im Laufe der Jahre, insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg, immer kritischer beurteilt, und in der Vorstandssitzung vom 25. Oktober 1949 wurde beschlossen, die Bestrebungen für eine Schiffahrt auf der Limmat nicht weiter zu verfolgen. Nachdem sodann durch den Bundesratsbeschluss vom 22. September 1950 die Limmat aus dem Verzeichnis der schiffbar zu machenden Gewässer gestrichen worden war, verzichtete der LLV, mit dieser Frage erneut an die Oeffentlichkeit zu treten, zumal die beteiligten Landesgegenden und Kreise von Handel und Industrie ihr Desinteressement deutlich zu verstehen gegeben hatten.

Der Linth-Limmatverband ergriff im Jahre 1929 die Initiative, eine bessere Bezeichnung der Untiefen auf dem Zürichsee herbeizuführen, insbesondere im Interesse der Klein- und Sportschiffahrt. Am 14. November des gleichen Jahres wurde an einer vom Verband einberufenen Versammlung der Interessenten eine Befahrung des Sees und auch die Erstellung einer Karte des Zürichsees beschlossen. In den Jahren 1933 und 1934 wurden die Arbeiten für die Zürichseekarte so weit gefördert, dass diese im Herbst 1934 herausgegeben werden konnte. Da jedoch die Bezeichnung der Untiefen auf unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten stiess, wurde das Postulat im Jahre 1933 fallen gelassen. Ein besonderes Anliegen des Verbandes war der Kampf gegen die rasch fahrenden oder Lärm verursachenden Motorboote auf dem Zürichsee. Deshalb gelangte er mit einer Eingabe an die Polizeidirektionen der Kantone Schwyz, St. Gallen und Zürich. Die Kontrolle sollte auf dem ganzen See einheitlich durchgeführt werden, und deshalb regte er durch die am Konkordat beteiligten Kantone die Schaffung einer gemeinsamen Seepolizei an, da diese die einzige Gewähr dafür bietet, den polizeilichen Vorschriften Nachachtung zu verschaffen. Die Polizeidirektion des Kantons Zürich hatte in der Folge im Auftrag der Konkordatskantone ein neues Uebereinkommen betreffend die Regelung der Schiffahrt auf dem Zürichsee ausgearbeitet, das an einer Konferenz mit den Interessenten am 8. November 1932 besprochen wurde. In Bezug auf die Geschwindigkeitsvorschriften wurden die Anregungen des LLV abgelehnt. Auch dem Vorschlag für eine gemeinsame Seepolizei wurde mit dem Hinweis, dass dies Sache der Gemeinden sei, nicht Folge geleistet. Die Bestimmung über die Auspuffleitungen wurde dahin ergänzt, dass diese so über Bord zu führen sind, dass kein belästigender Lärm verursacht wird.

Ein weiterer Gegenstand der Tätigkeit des Verbandes betraf die Rapperswiler Seedammfrage. Es ist eines der Projekte, das den LLV jahrelang beschäftigt hat. Die Resolution, die der Verband an der öffentlichen Versammlung am 25. Januar 1936 in Pfäffikon über den Umbau des Seedammes fasste, wurde im Jahre 1937 verwirklicht, die Bauten am Seedamm begannen im Frühjahr 1939.

WASSERWIRTSCHAFTSPLAN FÜR DAS LINTH-LIMMATGEBIET

Der LLV hatte sich auf Grund seiner Statuten die Aufstellung eines Wasserwirtschaftsplanes für das Flussgebiet seines Wirkungskreises zu einer weiteren besonderen Aufgabe gemacht. Diesem Plan kam die Aufgabe zu, Aufschluss zu geben über die zweckmässige Nutzung der in Betracht fallenden Gewässer für Krafterzeugung und Schiffahrt; er sollte eine finanzielle Abklärung eines Komplexes wasserwirtschaftlicher Fragen herbeiführen, namentlich über Fragen, die bisher einzeln, aber nie im grösseren Zusammenhang behandelt wurden. Endlich sollte dieser Wasserwirtschaftsplan die Richtlinien für die zu befolgende Wasserwirtschaftspolitik des Verbandes festlegen. Die Arbeiten wurden im Mai 1919 eingeleitet durch die Eröffnung eines Ideenwettbewerbs; das Ergebnis entsprach vollauf den Erwartungen, und das gesammelte Material bildete die wertvolle Grundlage für einen Wasserwirtschaftsplan. Der auf breiter Basis bearbeitete und sehr eingehende Bericht von Dr. H. Peter, Direktor der Wasserversorgung der Stadt Zürich, wurde 1922 begonnen; die miteinbezogenen wirtschaftlichen Untersuchungen fanden in diesem Plan ebenfalls Aufnahme. Der vollständige Bericht konnte 1924 in einer besonderen Publikation veröffentlicht werden und bildete während vieler Jahre die Grundlage der Betrachtungen; aus diesem Plan sind im Laufe der Jahre verschiedene Projekte und Postulate verwirklicht worden. Nachdem die Schiffahrtsbestrebungen ad acta gelegt waren, ergab sich die Notwendigkeit einer Statutenänderung und einer grundlegenden Revision des Arbeitsprogrammes. Dies schien die Ausarbeitung eines neuen Wasserwirtschaftsplanes zu bedingen; da aber die Bearbeitung eines neuen Planes für die Limmat von Zürich bis zur Mündung in die Aare nicht dringlich war und hiefür auch kein Bedürfnis vorlag, wurde auf Antrag der 1950 bestellten besonderen Kommission, die sich längere Zeit damit befasste, im Jahre 1962 beschlossen, darauf zu verzichten. Anstelle eines neuen Wasserwirtschaftsplanes wurde ein Sonderheft «Linth-Limmat» der SWV-Verbandszeitschrift «Wasser- und Energiewirtschaft» als genügender Ersatz betrachtet, nachdem dieses einen ausreichenden Ueberblick über den damaligen Stand aller mit dem Wasser zusammenhängender Belange im Linth-Limmatgebiet gab.

REGULIERUNG VON ZÜRICHSEE UND WALENSEE

Im Jahre 1921 legte der LLV den beteiligten Kantonsregierungen von Zürich, Schwyz und St. Gallen ein Reglement für die Regulierung des Zürichsees vor, nachdem der Zürichsee in den Jahren 1916/17 bis 1920/21 als kriegswirtschaftliche Massnahme im Interesse der Elektrizitätserzeugung reguliert worden war. Der LLV beteiligte sich an der Ausarbeitung der Regulierreglemente als Verbindungsstelle zwischen den Interessen der Grundbesitzer am oberen Zürichsee und der Kraftwerke sowie durch eine Ausgleichskommission für die gütliche Regelung der Streitigkeiten über die Ueberschwemmungsschäden aus der kriegswirtschaftlich bedingten Seeregulierung. Im Auftrag der Bau-

direktion des Kantons Zürich arbeitete sodann eine spezielle Kommission des Verbandes ein provisorisches Reglement aus und lieferte den Entwurf im Jahre 1926 ab, dem die beteiligten Kantone im darauffolgenden Jahr zustimmten. Es wurde versucht, ohne Vornahme baulicher Aenderungen eine Regulierung durchzuführen; die Handhabung des provisorischen Reglementes seit 1926 hatte aber, besonders im wasserreichen Jahr 1935, gezeigt, dass eine befriedigende Abflussregulierung nur mit zweckdienlichen baulichen Einrichtungen erreicht werden kann. Im Jahre 1935 schloss sodann die Stadt Zürich ihre Untersuchungen über eine neue definitive Abflussregulierung ab und reichte das neue Projekt den eidgenössischen Behörden und beteiligten Kantonsregierungen ein. Mit Beschluss vom 24. Juni 1938 sicherte der Bund an die Erstellung eines neuen Wehres in Zürich zur Regulierung der Wasserstände einen Bundesbeitrag von 40 Prozent der wirklichen Kosten zu. Der Arbeitsbeginn wurde zunächst durch den Zweiten Weltkrieg verzögert; schliesslich gelangte das Projekt in der Zeit von 1948 bis 1951 zur Durchführung. Das bestehende Nadelwehr in der Limmat beim sogenannten «Drahtschmidli» wurde entfernt und dessen Funktion als Einlaufbauwerk für den Oberwasserkanal des Kraftwerks Letten der Stadt Zürich vom neuen Regulierwehr übernommen. Das Regulierreglement wurde vom Eidg. Amt für Wasserwirtschaft aufgestellt und 1941 vom Bundesrat genehmigt. Seine Inkraftsetzung konnte bis jetzt nicht erfolgen, weil die darin vorgeschriebene vollständige Oeffnung des Dachwehres von einer bestimmten Seekote an noch nicht verantwortet werden konnte; infolge des durch die Zürichseeregulierung vergrösserten Gefälles zwischen See und Regulierwehr waren Kolkungen aufgetreten, welche die alte Ufermauer an der «Wühre» zum Einsturz brachten.

Die ersten Vorschläge zur Abflussregulierung des Walensees gehen auf das Jahr 1909 zurück und konkretisierten sich insbesondere im Ersten Weltkrieg. Die Initiative wurde nicht von den Seeanliegern ergriffen, sondern von den Unterliegern, den Kraftwerken an Limmat, Aare und Rhein. Die damalige Energieknappheit in den Wintermonaten veranlasste den Linth-Limmatverband, die Walenseeregulierung zu studieren. Beabsichtigt war die Erstellung eines Wehres in Weesen. Im Jahre 1919 beschloss der Bundesrat, die Walenseeregulierung auf normalem Wege über das Wasserrechtsgesetz durchzuführen. Das Eidg. Amt für Wasserwirtschaft wurde beauftragt, die Studien weiterzuführen und ein Projekt auszuarbeiten, welches 1921 vorlag. Die Idee, den See als Akkumulierbecken zu benützen, lehnten die Seeanlieger wegen erhöhter Ueberschwemmungsgefahr während der Aufstauperiode ab; ein weiterer Grund, die Erstellung eines Wehres abzulehnen, war der schlechte Baugrund in der Gegend der Wehrstelle bis zum See hinauf. Seither ist es um die Walenseeregulierung – abgesehen von gelegentlichen, sporadischen Aeusserungen und Wünschen – still geworden.

MELIORATION DER LINTHEBENE

Anschliessend an zwei orientierende Vorträge, welche der Linth-Limmatverband 1919 in Uznach durchführte, fasste die Versammlung eine Resolution, in welcher der Vorstand LLV ersucht wurde, zusammen mit den Behörden die Frage der Ausnutzung des Linthkanals für Kraftnutzung, Schiffahrt und Bodenverbesserung in Verbindung mit der Regulierung von Zürich- und Walensee zu untersuchen und mit aller Energie zu fördern sowie das von Konrad Escher von der Linth geschaffene Werk nach den modernsten Errungenschaften zu vollenden. Die vom Vorstand LLV bestellte spezielle Kommission für die Melioration der Linthebene wurde zunächst mit der Sammlung der vorhandenen Unterlagen und Projekte beauftragt, zu deren näheren Prüfung eine engere Kommission eingesetzt wurde. Das fertige Meliorationsprojekt konnte anfangs 1921 den eidgenössischen und kantonalen Behörden zur Vernehmlassung unterbreitet werden. Da die Finanzierungsfrage auf unüberwindliche Schwierigkeiten stiess, wurde das Projekt nicht weiter verfolgt; der LLV war aber in der Folge doch stets darum bemüht, die Bestrebungen weiter zu fördern. Erst im Jahre 1936 tat Nationalrat Ruoss den entscheidenden Schritt, indem er mit einem Postulat in der Bundesversammlung den Bundesrat einlud, das Projekt der Linth-Melioration zur Arbeitsbeschaffung wieder aufzugreifen. Am 21. März 1938 erschien die Botschaft des Bundesrates betreffend die Melioration der Linthebene in den Kantonen Schwyz und St. Gallen. Das dazugehörende Bundesgesetz wurde auf den 3. Februar 1939 in Kraft gesetzt. Erst kürzlich konnte der LLV mit Genugtuung die Vollendung dieses grossen Werkes, für dessen Verwirklichung er sich stets eingesetzt hatte, verzeichnen.

WASSERKRAFTNUTZUNG

Durch die seinerzeitige Erstellung eines Wasserwirtschaftsplanes für Linth und Limmat hatte der Verband die künftige Entwicklung der Wasserkraftnutzung des Gebietes vorgezeichnet. Eine Anzahl ausbaufähiger Wasserkraftwerke harrte der Verwirklichung und eine weitere Nutzbarmachung der Wasserkräfte war zur Hauptsache eine Frage des Energieabsatzes. Der Verband hat die Bestrebungen zur Förderung des Energieabsatzes bei jeder sich bietenden Gelegenheit tatkräftig unterstützt und bekräftigte auch des öfteren die Auffassung, dass der Ausbau weiterer Speicherwerke im Kanton Glarus sehr erwünscht sei, und dass auch an der Limmat, insbesondere zwischen Letten und Dietikon sowie unterhalb Baden, gute ausbaufähige Gefällstrecken vorhanden seien. Ferner hat sich der LLV im Jahre 1942 als Gutachter im Auftrag des Bezirksamtes Höfe mit dem Projekt einer Nutzung der Sihl von Schindellegi bis Hütten befasst. Mit dem Bau der Kraftwerkgruppe Linth-Limmern zwischen 1957 und 1966 ging ein altes Postulat des Verbandes in Erfüllung.

GEWÄSSERSCHUTZ

Die Fragen der Reinhaltung der Gewässer im Interesse der Fischerei und der Erhaltung der landschaftlichen Schönheiten kamen ausgangs der dreissiger Jahre vermehrt zur Geltung. Nachdem der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband den Gewässerschutz in sein Pflichtenheft aufgenommen hatte, war es gegeben, dass auch der LLV diesen Fragen vermehrte Aufmerksamkeit schenkte. Im Rahmen der im Jahre 1938 eingeführten regelmässigen Vortragszusammenkünfte galten zahlreiche Vorträge diesem immer mehr an Aktualität gewinnenden Thema. In der Mitgliederversammlung vom 27. März 1942 wurde die Erstellung eines Abwasserkatasters für das Linth-Limmatgebiet im Einvernehmen mit den kantonalen und kommunalen Behörden beschlossen. Der ausgearbeitete und als Sammlung der Katasterblätter sämtlicher Gemeinden mit zwei Uebersichtsplänen 1946 herausgegebene Abwasserkataster fand grosse Anerkennung. Um sich den für die Oeffentlichkeit immer wichtiger und dringender werdenden Problemen des Gewässerschutzes vermehrt widmen zu können, wurde in der Hauptversammlung 1951 die Anpassung der Statuten vorgenommen, und es wurde in der Vorstandssitzung vom 22. November 1950 ein Ausschuss für Gewässerschutz mit Ver-

tretern der Kantone des Verbandsgebietes sowie der Städte Zürich und Baden bestellt. Im Einverständnis mit dem Vorstand wurde die Durchführung einer chemisch-biologischen Untersuchung von Linth und Limmat beschlossen, wofür der Verband das Patronat übernahm; die 24stündigen, koordinierten chemischen Untersuchungen an 23 Probeentnahmestellen wurden am 11./12. März 1959 durchgeführt. Eine Zusammenfassung des ausführlichen Schlussberichts der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) mit allen Untersuchungsergebnissen wurde in der Verbandszeitschrift des SWV (WEW 1961, S. 275/300) veröffentlicht.

VORTRAGSZUSAMMENKÜNFTE

In einer Zusammenkunft der Mitglieder am 17. Dezember 1937 wurde dem Vorstand gegenüber der Wunsch ausgesprochen, es möchten monatlich regelmässig Zusammenkünfte von Mitgliedern des Verbandes organisiert werden, mit dem Zweck, in zwangloser Weise aktuelle wasser- und energiewirtschaftliche Fragen zu besprechen und einen engeren Kontakt unter sich und dem Sekretariat herbeizuführen. Der Vorstand hat diesen Vorschlag begrüsst, und es wurde den Mitgliedern mit Zirkular vom 12. Februar 1938 von der neuen Einrichtung Kenntnis gegeben. Seither galt die Tätigkeit des LLV in besonderem Masse auch der Durchführung dieser regelmässigen Vortragszusammenkünfte für die Mitglieder und einen weiteren Kreis Eingeladener aus der Vereinigung Linth-Limmern und dem Schweizerischen Wasserwirtschaftsverband, die seither regelmässig im Winterhalbjahr stattfanden. Die Zusammenkünfte erfreuen sich grosser Beliebtheit, und die ausgezeichneten Referate über die verschiedensten wasserwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Fragen aus dem Einzugsgebiet von Linth-Limmat und darüber hinaus stossen meist auf sehr reges Interesse. Seit dem Bestehen dieser Einrichtung wurden über 150 Vorträge gehalten, wobei sowohl inländische als auch ausländische Referenten zum Worte kamen. Neben diesen Vorträgen führte der Verband hin und wieder gelegentlich seiner Hauptversammlungen oder verbunden mit Vortragsveranstaltungen technische Exkursionen durch, im Jahre 1930 sogar eine Studienreise an den Neckar um die dortigen Schiffahrtsanlagen zu besichtigen.

Statistik LLV

Präsidenten LLV

1. Dr. Gustav Keller, Regierungsrat Kanton Zürich und ab 1923 Ständerat	1916–1928
2. Emil Walter, Regierungsrat Kanton Zürich	1928–1930
3. Rudolf Maurer, Regierungsrat Kanton Zürich	1931–1942
4. Dr. Paul Corrodi, Regierungsrat Kanton Zürich	1942–1948
5. Jakob Kägi, Regierungsrat Kanton Zürich und Nationalrat	1948–1950
6. Dr. Paul Meierhans, Regierungsrat Kanton Zürich	seit 1951

Vorstand LLV

A. Baumann †, Rapperswil, Kantonsrat	1916–1928
E. Bosshard †, Dir. Dampfbootgesellschaft Zürich	1916–1948
H. Bosshard †, Ing., Näfels	1916–1925
E. Keller †, Regierungsrat, Aarau	1916–1930
Dr. G. Keller †, Reg.-Rat, Winterthur, spät. Ständerat	1916–1928
J. M. Lüchinger †, Obering., Zürich (SWV)	1916–1928
Dr. A. Mächler †, Regierungsrat St Gallen	1916–1933
Nägeli †, Regierungsrat Zürich (Eidg. Linth-Kom.)	1916–1924
H. Peter †, Ing., Dir., Zürich (SWV)	1916–1944
C. Pfister †, Dir., Baden	1916–1926
E. Schubiger-Fornaro †, Präsident, Uznach	1916–1922
A. Spiess †, Kantonsrat, Tuggen, später Innerthal	1916–1930
F. Zehnder †, Zürich	1916–1931
C. Bamert †, Landammann Schwyz	1917–1925
R. Schätti †, Obering., Zürich	1917–1936
E. Hauser †, Regierungsrat Glarus (Eidg. Linth-Kom.)	1917–1936
Dr. E. Fäh †, Uznach	1922–1935
M. Hefti †, Regierungsrat Glarus, später Ständerat	1922–1953
E. Walter †, Regierungsrat Zürich	1924–1939
A. Bettschart †, Landammann Schwyz, Einsiedeln	1928–1952
F. Blumer †, Kantonsing., Glarus	1928–1941
Diebold †, Dir., Baden	1928–1929
H. Gattiker †, Dir., Rapperswil	1928–1930
R. Maurer †, Regierungsrat Zürich	1929–1948
A. Bachmann, Ing., Zürich	seit 1930
J. Baumann, Stadtrat, Zürich (SWV)	1930–1959
Deuschle †, Stadtrat, Baden	1930–1936
Dr. C. Ebnöther †, Kantonsrat, Lachen	1930–1942
V. Keel †, Regierungsrat St. Gallen	1930–1942
C. Winteler †, Dir., Rapperswil	1931–1948
Dr. K. Kobelt, Regierungsrat St. Gallen	1933–1940
W. Blöchlinger, Grundbuchgeometer, Kaltbrunn	seit 1936
F. M. Schubiger, Fabrikant, Uznach	seit 1936
Th. Zambetti †, Dir., Baden	1936–1962
Dr. P. Corrodi †, Regierungsrat Zürich	1939–1948
Dr. E. Graf †, Regierungsrat St. Gallen	1942–1949
F. Trümpy †, Kantonsingenieur, Glarus	1942–1952
L. Zweifel †, Nationalrat, Netstal (Vereinigung Linth-Limmern)	1944–1949
H. Blattner †, Obering., Zürich (SWV)	1948–1964
B. Elmer †, Regierungsrat, Linthal	1948–1956
W. Honegger, Stadtrat, Rapperswil	seit 1948
J. Kägi †, Regierungsrat Zürich	1948–1950
J. Meier, Linthingenieur, Lachen (Eidg. Linth-Kom.)	seit 1948
J. Züger †, Dir., Zürich (Dampfboot-Ges. Zürich)	1948–1949
Dr. H. A. Schuler, Nationalrat, Glarus (Vereinigung Linth-Limmern)	1949–1961
Dr. P. Meierhans, alt Regierungsrat, Horgen	seit 1950
A. Kessler †, Regierungsrat St. Gallen	1951
Dr. S. Frick, Regierungsrat St. Gallen	1951–1961
C. Bachmann †, Regierungsrat Schwyz, Wollerau	1952–1956
C. Hauri, Wasserrechtsingenieur, Aarau	1953–1959
Dr. H. Trümpy, Ennenda	seit 1953
H. Weber †, Dir., Zürich (Zürch. Dampfboot-Ges.)	1953–1958
V. Wettler, Kantonsingenieur, Glarus	1953–1963
St. Oechslin, Regierungsrat Schwyz, Einsiedeln	seit 1956
W. Spälty, Regierungsrat Glarus, Matt	seit 1956
W. Thomann, Stadtrat, Zürich	1956–1966
H. Bachofner, Seegräben (SWV)	seit 1959
Dr. K. Kim, Regierungsrat, Aarau	seit 1959
Dr. W. Latscha, Dir., Zürich (Zürichsee-Schiffahrts-Gesellschaft)	seit 1959
W. Bölsterli, Stadtammann, Rapperswil	seit 1961
J. Stüssi, Gemeindepräsident, Linthal (Vereinigung Linth-Limmern)	1963–1966
H. Brunner-Hösli, Prok., Netstal (Vereinigung Linth-Limmern)	1963–1966
Dr. E. Märki, Zürich (SWV)	seit 1964
J. Stalder, Ing., Dir., Baden	seit 1964
Dr. R. Zumbühl, Regierungsrat, Zürich	seit 1964
A. Maurer, Stadtrat, Zürich	seit 1966

Leitung der Geschäftsstelle:

Dr. A. Härry, dipl. Ing. ETH	1916–1951
G. A. Töndury, dipl. Ing. ETH	seit 1951

Hauptversammlungen

Konstituierende Versammlung: 26. November 1916 in Rapperswil mit Vorträgen: Ing. R. Gelpke über die wasserwirtschaftliche Erschliessung des Linth-Limmatgebietes, unter besonderer Berücksichtigung der Schiffahrtsprojekte – Ing. H. Peter über die Abflussregulierung von Walensee und Zürichsee.

1. 13. Juli 1919 in Rapperswil
   mit öffentlicher Diskussionsversammlung nach Vortrag von Kulturing. J. Girsberger über die Melioration der linksseitigen Linthebene in den Kantonen Schwyz und St. Gallen.
2. 22. April 1922 in Weesen
   mit öffentlicher Diskussionsversammlung nach Vortrag von Dr. ing. K. Kobelt über die Regulierung des Walensees.
3. 22. Juni 1924 in Rapperswil
   mit öffentlicher Diskussionsversammlung über die Regulierung des Zürichsees.
4. 10. September 1926 in Basel
   im Zusammenhang mit der Internationalen Schiffahrtsausstellung.
5. 29. September 1928 in Zürich
   mit öffentlicher Versammlung zum Vortrag von Dir. Marti, Langenthal, über die elektrische Küche.
6. 20. September 1930 in Schwanden
   mit Vortrag Dir. Zaruski über den Bau der Kraftwerke Sernf-Niederenbach, anschliessend Besichtigung der Kraftwerkbauten und der Fabrik elektrothermischer Apparate Therma AG.
7. 16. September 1933 in Dietikon
   Vortrag Dir. L. Groschupf (Basel) über neue Vorschläge für den Bau der Schiffahrtsstrasse von Basel bis Altstetten-Zürich und Korreferat Dir. H. Peter, Zürich.
8. 25. Januar 1936 in Altendorf
   mit öffentlicher Diskussionsversammlung nach Referaten von Regierungsrat A. Bettschart (Einsiedeln) über den Umbau des Rapperswiler Seedammes und von Stadtrat J. Baumann (Zürich) über die Abflussregulierung des Zürichsees.
9. 17. September 1937 in Rapperswil
   anschliessend gemeinsame Versammlung mit SWV. Referate: A. Strüby, eidg. Kulturing., über die Melioration der Linthebene, Regierungsrat Bettschart (Einsiedeln) über den Umbau des Rapperswiler Seedammes –
   anschliessend Besichtigung des Maschinenhauses Altendorf der Etzelwerk AG und Fahrt durch die Linthebene.
10. 1. Juli 1939 in Zürich
11. 30. Oktober 1942 in Zürich
    mit Vortrag Dr. C. Mutzner (Bern) über Bau und Betrieb der Rheinschiffahrtsstrasse Basel–Bodensee.
12. 19. Dezember 1944 in Zürich
    anschliessend Vortragszusammenkunft: Ing. O. Heim über Spanien – Bewässerung, Wasserkraftnutzung und Schiffahrt.
13. 20. März 1948 in Rapperswil
    mit öffentlicher Versammlung zum Vortrag J. Meier, Obering. der Eidg. Linthkommission, über den Rapperswiler Seedamm.
14. 30. Januar 1951 in Zürich
    Vortrag Dr. A. Härry, Rückblick auf 35 Jahre Tätigkeit LLV seit seiner Gründung.
15. 24. Oktober 1953 in Niederurnen
    Vorträge J. Meier, Linthing., Stand der Meliorationsarbeiten in der Linthebene, und N. Vital, Einblick in die Tätigkeit der SVIL in der Linthebene – anschliessend Besichtigung verschiedener Siedlungen und Wasserbauten in der Linthebene.
16. 27. November 1956 in Stäfa
    Vortrag und Exkursion Kläranlagen Stäfa und Uster.
17. 6. Oktober 1959 in Linthal
    Vorträge Dir. H. Hürzeler und Obering. J. Morf über Projekt und Bauzustand der Kraftwerkgruppe Linth-Limmern und Besichtigung der Baustelle für die Talsperre Limmernboden.
18. 28. November 1961 in Zürich
    mit öffentlichem Vortrag von Ing. E. Stambach: Eindrücke einer Fahrt an den Neckar und Farbenfilm Ing. G. A. Töndury.
19. 25. Februar 1964 in Zürich
    anschliessend Vortragszusammenkunft: Ing. A. Haas, Planung der Wasserversorgung im Kanton Zürich (mit Lichtbildern).
20. 29. März 1966 in Zürich
    anschliessend Vortragszusammenkunft: Dr. R. Braun, Der heutige Stand der Abfallbeseitigung in der Schweiz.

Publikationen

Mitteilungen, div. Jahrgänge seit 1917–1948, anfänglich mit verschiedenen Artikeln, später nur noch Jahresberichte und Protokolle, später nicht mehr als «Mitteilungen» numeriert.

Walenseeregulierung. Von Dr. Ing. H. Kobelt, Bern. 1922

Pumpwerke zu Entwässerungszwecken in der Schweiz. Von dipl. Ing. A. Härry, Zürich. 1924

Wasserwirtschaftsplan der Linth-Limmat. Bearbeitet von Dir. H. Peter, Ing., Zürich. 1924

Abwasserkataster für das Linth-Limmatgebiet. Materialverarbeitung durch Ing. A. Kropf (beschränkte Auflage für die betroffenen Gemeinden). 1946

Schiffahrtskarte für den Zürichsee. 1:25 000. 1934/35

Dr. Arnold Härry, dipl. Ing., der langjährige Sekretär des Linth-Limmatverbandes, freut sich, die Jubiläumsexkursion mit Kollegen und Freunden erleben zu dürfen; links im Bild dipl. Ing. Heinrich Bachofner, Vorstandsmitglied LLV.